

jeden Fall, ohne allen Spott gesagt, ist in dieser Situation die größtmögliche geistige Uebereinstimmung der Geschlechter hergestellt. Welcher Ehemann wird das nicht bestätigen? Ein Ehemann ist ja stets „ein Mensch mit seinem Widerspruch“, nämlich mit seiner Frau — aber im Schlaf der Frau endet der Widerspruch und wird mit dem Denken des Mannes zur geistigen Einheit. Uebrigens braucht man nicht der Ehemann einer schönen Frau zu sein, um zu entdecken, daß nur eines noch reizvoller ist als ihre lebhaftes Gesprächigkeit: nämlich das Verstummen dieser Gesprächigkeit im Schlafe. Sorgfältige Beobachter haben auch seit jeher festgestellt, daß die Frau nicht beson-

ders gut zum Zuhören veranlagt ist. Gewöhnlich gelingt ihr das Zuhören nur, wenn sie an etwas ganz anderes denkt; aber dabei verrät sie sich leicht, und der Mann wird ärgerlich. Nur wenn die Frau schläft, kann der Mann die Genugtuung empfinden, daß sie ihm wirklich willig zuhört. Allerdings muß ein Mann etwas von einem Dichter in sich haben, um den geistigen Rapport zur schlafenden Frau herzustellen. Goethe, der wirkliche Frauenkenner unter den deutschen Dichtern, hat auch am klarsten das Verhältnis zwischen dem Dichter und der Frau, die er besingt, dargestellt. Goethe hat viele Frauen besungen, mit einer üblichen kitschigen Redewendung könnte man auch sagen, daß viele Frauen seinen



An der Seine
Gemälde von Courbet

Phot. E. Druet, Paris